



2018

Heinrich Barth KURIER



**Dachla Museum – a lost hope
Schneckenhäuser aus dem El-Gol-Projekt
100 Jahre „Weiße Dame“**





Editorial



Liebe Freundinnen und Freunde der Heinrich-Barth-Gesellschaft,

am 1. September 1976 wurde die Heinrich-Barth-Gesellschaft als e.V. gegründet, und am 1. September 2001 erschien zum 25. Geburtstag der HBG der erste Heinrich-Barth-Kurier; vorausgegangen waren in lockerer Folge Hefte, die sich HB-Journal nannten.

Im HB-Kurier berichteten und berichten Wissenschaftler der Forschungsstelle Afrika der Universität zu Köln, internationale Gastwissenschaftler, KuratorInnen diverser Museen – vor allem des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln – und Mitglieder der HBG über aktuelle Projekte und Forschungsergebnisse. Renate Eichholz war von Beginn an verantwortlich für die Redaktion, Ursula Tegtmeier unterstützte sie dabei und war zuständig für Satz und Layout des Kuriers.

Dieser Kurier wird der letzte in gedruckter Form sein, denn sowohl Frau Eichholz als auch Frau Tegtmeier werden ihre ehrenamtliche Tätigkeit aus beruflichen und privaten Gründen beenden. Besonders diesen Beiden und auch allen anderen, die immer wieder am Kurier mitgearbeitet haben, gebührt ganz herzlicher Dank und große Anerkennung für die Professionalität, mit der alle Ausgaben (es ist hiermit die 31.) herausgebracht werden konnten. Ich erinnere an unser langjähriges Mitglied Manfred Magin aus Mannheim, der als Marketing-Profi *pro bono* 2006 das Logo der Gesellschaft und die Gestaltungsrichtlinien des Kuriers modernisiert hat. Ebenso gebührt großer Dank dem Mitbegründer der HBG, Rolf Bienert aus Haan, der als erfolgreicher Reisebürogründer und -manager (Explorer Fernreisen) die Druckkosten für den HB-Kurier übernommen und sich auch sonst stets in der HBG engagiert hat.

Der aktuell amtierende Vorstand der HBG mit meiner Person als Präsident, Tilman Lenssen-Erz als meinem Stellvertreter und Maya von Czerniewicz als Schatzmeisterin wird für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Nicht nur aus diesem Grund soll sich die HBG, wie bereits im vergangenen Jahr besprochen, Ende November bei der 42. Mitgliederversammlung auflösen. Die Verhältnisse, unter denen früher Vereine und Gesellschaften aktiv waren, haben sich ebenso geändert wie die Publikationsformen. Daher werden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Forschungsstelle Afrika den Kurier in digitaler Form fortsetzen, wofür ich mich herzlichst bedanke.

Klaus Schneider





Objektgeschichten aus dem Rautenstrauch-Joest-Museum

Im März diesen Jahres eröffnete das Rautenstrauch-Joest-Museum die Ausstellung „Der Wilde schlägt zurück“: Kolonialzeitliche Europäerdarstellungen der Sammlung Lips.

Die Sammlung diente dem ehemaligen Direktor des Museums als Grundlage für sein bahnbrechendes, kolonial- und faschismuskritisches Buch „The Savage Hits Back“, das er 1937 im US-amerikanischen Exil veröffentlichte. Als „der Wilde“ bezeichnete Julius Lips sich hierbei selbst – einen von den Nationalsozialisten Entrechteten. Die Hersteller der in seinem Buch behandelten Werke – Kolonisierte, die Europäer darstellten – nannte er als einer der Ersten „Künstler“.

Rund 80 Jahre nach der Erstveröffentlichung haben wir die Objekte der Sammlung Lips aus unserem Depot geholt und unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungen präsentiert. Unter anderem konnte der nigerianische Künstler der Skulptur „Englischer Soldat“, Thomas Onajeje Odulate, ermittelt und sein inzwischen fast 90-jähriger Sohn in England interviewt und zur Ausstellungseröffnung eingeladen werden.

Julius Lips kannte Thomas Onajeje Odulate nicht – heute ist er jedoch einer der wohl bekanntesten Schnitzer von Europäerdarstellungen. Odulate (ca. 1900–1952) und Lips (1895–1950) waren Zeitgenossen, deren Lebensläufe von zwei der zentralen Ereignisse des 20. Jahrhunderts beeinflusst wurden: Kolonialismus und Faschismus.

Das Schnitzen erlernte der Yoruba Thomas Onajeje Odulate von seinem Vater. Gleichzeitig war er durch seine Erziehung an einer christlichen Missionsschule geprägt, in der Schnitzerei als teuflisch verurteilt wurde. Wie viele seiner Zeitgenossen musste er sich ein neues Arbeitsfeld suchen: Anstelle von Masken und Figuren für den lokalen Gebrauch schnitzte Odulate Europäerdarstellungen für die britischen Kolonialherren. Dadurch wurde er so bekannt, dass er schließlich offiziell und mit monatlichem Salaire von der Kolonialregierung angestellt wurde, um Europäerdarstellungen zu schnitzen, die vermutlich verdienten Mitarbeitern geschenkt wurden. Schon damals schätzte man seine „milde Satire“, während offene Kritik am Kolonialregime unter Strafe stand.

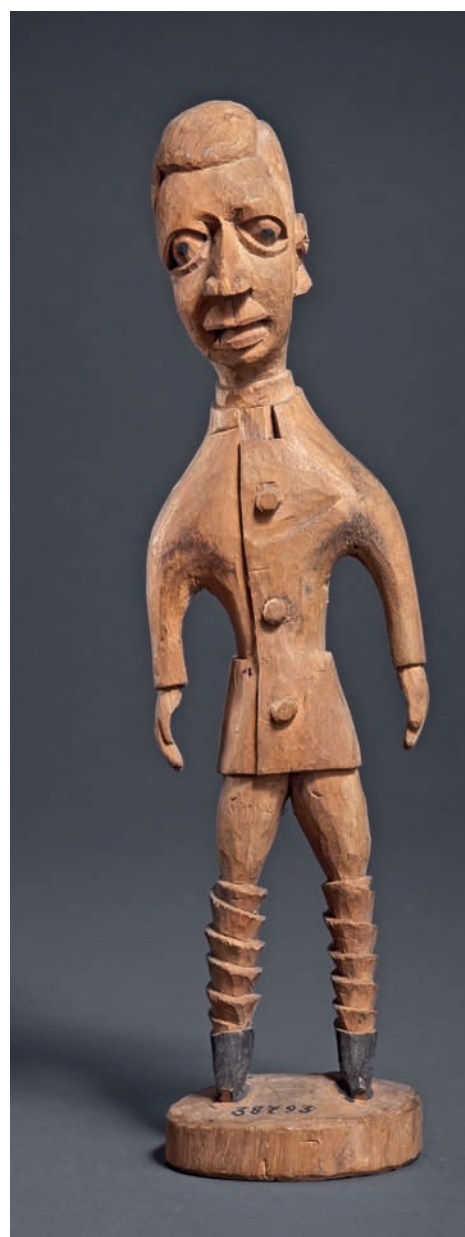
Etwa zur selben Zeit als Odulate durch seine Europäerdarstellungen in den kolonialen Dienst aufgenommen wurde, musste Lips – zumindest seinen eigenen Schilderungen zufolge – aufgrund seiner Forschung zu diesen Figuren das faschistische Deutschland verlassen.

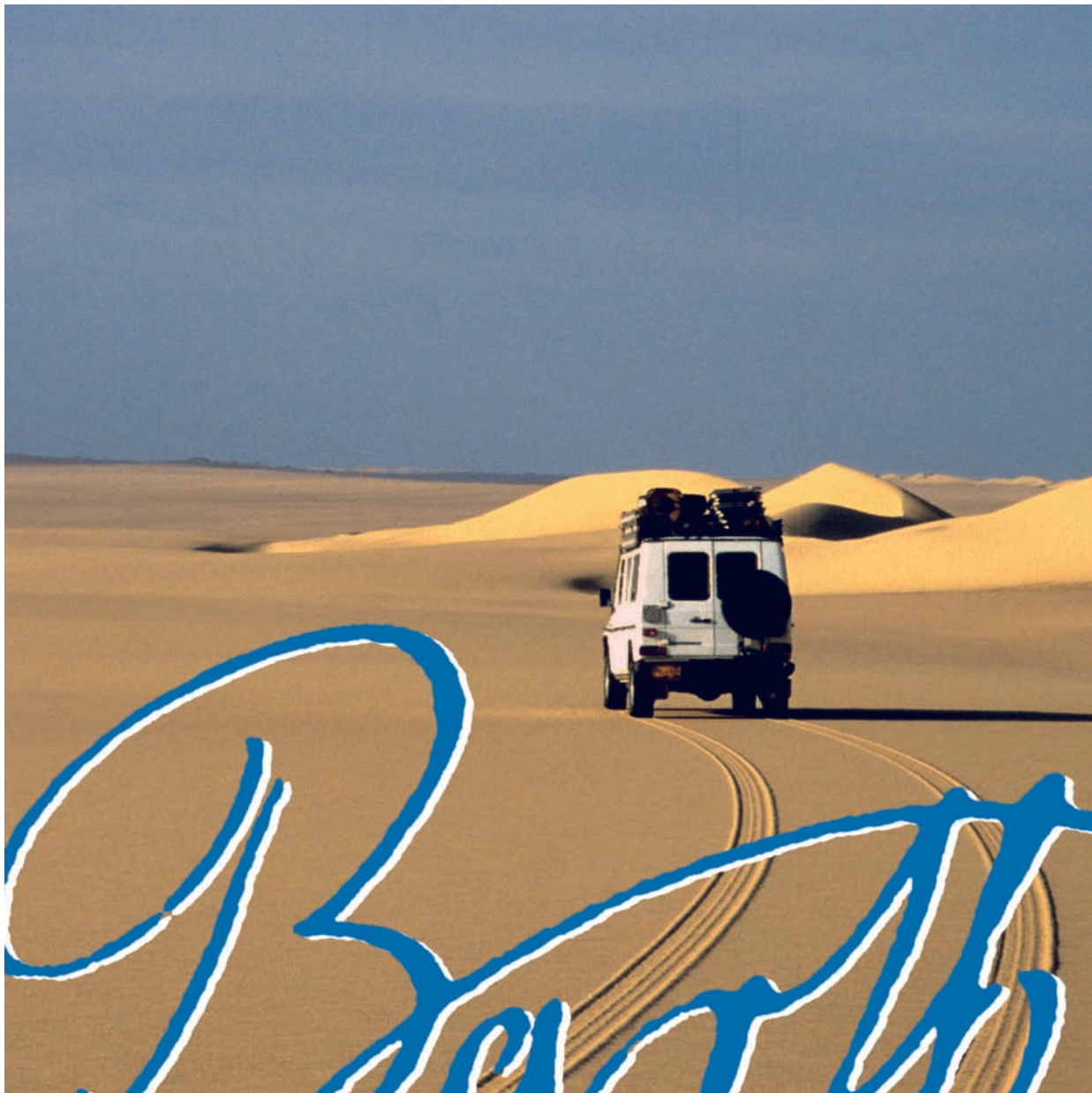
Mit diesem zu Heinrich Barths Leben und Werk passenden Perspektivwechsel verabschiedet sich das Rautenstrauch-Joest-Museum vom Heinrich-Barth-Kurier und der Heinrich-Barth-Gesellschaft.

Clara Himmelheber

(Dieser Text basiert auf dem Begleitband zur Ausstellung „Der Wilde schlägt zurück“: Kolonialzeitliche Europäerdarstellungen der Sammlung Lips sowie auf den Forschungen der Gastkuratorin Anna Brus.)

„Englischer Soldat“
Thomas Onajeje Odulate,
Yoruba, Nigeria, 1920er
Holz, Pigment, Bindemittel
Höhe 26 cm
Ankauf von Julius Konietzko,
Hamburg, 1929
RJM 38793
© Rheinisches Bildarchiv Köln
Foto Wolfgang Meier





Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 66 80
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951

